

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 30 (1904)

Heft: 53

Artikel: G'legeheitsdichterei vo s'Gallemacher's Hänis

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-439323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sylvestergeflüster.



as Einzige, was in den letzten Jahren nicht teurer geworden ist, das Glückwünschen und Gratulieren. Darum fängt man auch gleich das neue Jahr damit an, weil man nie weiß, ob es das nächste Jahr verboten oder mit Steuern bedacht wird.

Dem Abonnenten des „Nebelpalpers“ wünschen wir Glück dazu, doch er in unserm für alle fünf Zonen und beide Hemisphären berechneten Weltblatt (denn es ist kein Halbmelkblatt) die Wahrheit mit oder ohne Bild lesen darf, was in andern Blättern oft sehr schwierig und in vielen Ländern bei Knuttenstrafe verboten ist. Wir wünschen auch uns selber Glück, daß die Welt uns so oft Modell gestanden und daß auch im lieben Vaterland die Männlein und Weiblein nicht aussterben, an denen wir wie an den lustigen Obstbäumen des Paradiesgartens Früchte pflücken können, die wir unsren Freunden zu des Herzens Ergötzlichkeit aufstischen. Mit dem Reformgewand ist es eine schöne Sache, wenn schöne Mädchen drin stecken, die aber auch in jedem andern Gewand lieblich anzusehen sind. Sollten sich aber auch die Männer zu einer Kleiderreform entschließen, so könnte sich der „Nebelpalper“ nur dazu gratulieren, denn für alle zwölf Tierzeichen würde er mit Vergnügen Zeichnungen bringen, zum Beispiel für den Januar ein habit à la grande poche, weil man da der zu bezahlenden Nöte wegen stets einen Sac voll Geld bei sich haben muß; im Februar Pelzmütze mit Ohrenklappen, nicht etwa wegen der Kälte, sondern wegen der Kastenkonzerte. Mit einem Dutzend solcher Neuerungen, wo sich auch die Großvatergarderobe wieder ausscheiden ließe, könnten sich auch gar manche Handwerker Glück wünschen, namentlich wenn es sich darum handelt, wie es jetzt im Schwung ist, daß junge Leute möglichst bald greisenhaft auftreten.

Glück wünschen wir in jeglicher Saison auch allen Hafen und Feldhühnern, die durch einen glücklichen Schuß von ihren Winterleiden aus-

diesem Jammerthal erlöst sind und am festlich erleuchteten Tafel unter wohlangebrachter Trauerlobrede ihre feierliche Bestattung finden. Aber auch diejenigen unter den Menschenkindern seien nicht vergessen, die es nicht zu Wildbret und Pasteten bringen; sondern ihnen Jahreswechselfesthunger mit Kartoffelsalat und einer Bagenwurst sättigen müssen, selbst wenn diese neben Schweineleisch auch Kavallerieauschüß enthielte, denn solche Leute sind viel weniger der Kontinentalseekrankheit ausgesetzt als die, welche Äuster speisen, so manchmal bedenklich nach dem Morgenland riechen. Allen Weintrinker gratulieren wir von Herzen, in diesem Jahr ganz besonders, da der Wassermangel in der Westschweiz im Herzen der Abstinenter schwere Sorgen erwecken muß. Wer noch eine sitzende Helvetia, ein Päpstelein oder sonst ein widerhaoriges Stück Münze in der Tasche hat, dem sei gratuliert, denn im allgemeinen Sylvestertaumel läßt sich sowas leicht an den Mann bringen, namentlich bei dem nebligen Wetter, wo manchmal die Menschen selbst vom Nebel ergriffen werden. Wer keine Zahne mehr hat, der sei auch bei Gelegenheit des Jahreswechsels glücklich gepriesen, denn er ist erlöst von aller Zahnpain und braucht sich nicht von jedem vorwitzigen Aßen auf den Zahn fühlen zu lassen. In der berühmten Stadt am Rhein, wo man für das nächste Jahr einen zwanzigprozentigen Steuerzuschlag bestätigt, seien alle Hauseigentümer gepriesen, denn das sind alldasselbst die einzigen, vor denen das Sanitäts-, Finanz- und Polizeidepartement die Augen nicht aufsäubern wagen; wenn diese besser täten, was sie versprechen und drohen, so hätt' es keine Not mit den Finanzen.

Glückwünsche bringen wir auch allen denen, die zum Neujahr erst Dudens Orthographiebuch bekommen, allen denen die im Berliner Tiergarten einem Schiedsgericht zugetellt sind und schließlich denen, die nicht mit Gratulationen und gereinten und ungereimten Lebens- und Heilsversicherungen überlaufen werden.

Veni, vidi, dixi.



Es freut mich außer- und nicht etwa unordentlich, meinen zugehörigen Zuhörern zu verkünden, daß sofort ein neues Jahr seinen Geburtstag feiert. Auf die Zahl vier folgt glücklicher Weise das „Fünf“, sonst hätten wir zwischen 4 und 5 gar nichts, was namentlich beim Rechnen ungemein störte. Fünf ist eine schöne, vielseitige Zahl, wo zu man dem neuen Jahre von Herzen gratulieren darf. Was irgend für uns und die ganze Welt etwas Wichtiges und Verehrungswürdiges vorstellt, ist zu Fünf da. Wir haben fünf Finger, die machen, daß uns alles Nötige einläuft, und haben fünf Zehen, mit denen man ausläuft. 1905 erinnert an die 5 Sinne, mit denen wir behaftet sind. Wir hören, wenn's Zwölfe schlägt, riechen was Gutes gefocht wird, schmecken Champagner, fühlen Handschlag und Feiertagskuss und sehen wie unser „Portrait“ bei dieser Gratulantengelegenheit immer dünner wird. Ich denke ferner an die fünf Weltteile, wo man sich so ergöslich herumschlägt, Kanonen, Bomben, Spione und Friedenskriegsreise erfindet. Die Gelehrten sprechen zwar nur von vier Elementen, aber die weit fortgeschrittenen Chinesen haben fünf Elemente, worauf sich reimen läßt:

„Fünf Elemente machen uns stolz
Feuer, Wasser, Erde, Luft und Holz.“

Aber wo gebildete Menschen wohnen, läßt man sich nicht von Chinesen überholen. Auch wir wollen unsere fünf Elemente haben und dürfen singen:

„Fünf Elemente bannen die Welt
Feuer, Wasser, Erde, Luft und Geld!“

Großartig ist die Rolle, welche die Zahl Fünfe zu spielen hat und von ungeheuer wohltätigen Folgen ist's, wo man Fünfe grad gelten läßt, was aufwärts gezählt auch namentlich beim „Fünfsüber“ zu begrüßen wäre. Länger, meine Herrschaften, kann ich Ihnen nicht fünferlen, die Zeit drängt mich, Neujahrsgefäße in Empfang zu nehmen. Was Sie mir dankbar zuwenden werden, will ich entweder aufzubewahren oder zum Andenken appetitlich verzehren. Profit Neujahr!

Selbsterkenntnis oder was?

In einer vor kurzem stattgehabten Kantonsratssitzung in Schwyz meinte eine geistige Größe bei Beratung eines landwirtschaftlichen Traktandums:

„Leber die Maul- und Klauenseuche kann nur der sprechen, der sie selber schon gehabt hat“, und es soll dabei Leute gegeben haben, die dem betr. Herrn aufs Wort glaubten...

Abschied von 1904.

Es ist doch sonderbar auf Erden, wenn jeder Mensch die Zeit verflucht, Und ihr mit mütenden Gebern gar alles zuschieben sucht. Wenn immer er nur mit Verachtung von böser Seiten Unbill spricht Und wegen Moden, Geisternachtung, mit unsrer Zeit geht ins Gericht! Du arme Zeit! Haft du erfunden was unsre schöne Welt verheert, Hast du geraubt steis und geschunden, des Krieges Morden uns gelehrt? Bist du denn auch ein Bankengründer, ein wuchergieriger Spelulant, Ein Mordskanonen-Schiesz-Erfinder, bist wirklich du so hirnverbrannt? Ja, wendest du der Kunst den Rücken, verbummelst du dich gar so gern, Willst du sogar im Keim ersticken jedmeden idealen Kern? Soll noch sogar die Zeit verschulden, wenn überall Desizite sind, Mußt du auch diesen Vorwurf dulden, daß du für alles Schöne blind? Fürwahr — es ist gemeine Lüge, wenn man dich, unsre Zeit, klagt an. Wenn man steis sagt, die Zeit betrüge, und meint, man sei ihr Untieran. Nein! Alles Schlechte das geschehen, und all' das Böse, das uns drückt, Ist Menschenwerk, wohl zu verstehen, Nicht unsre Zeit, wir sind verrückt!

G'legeheitsdichterei vo s'Gallemacher's Hänis.

Ruſt du mein Vaterland, liegit of d'Stabāwand
Herr oder Buur!
G'sieht we der Jäger stöh? Los au wie's Zwölfi schloht
Denk au wie d'Zyt vergoht, guck doch of d'Uhr.
Hüt bist im neue Jahr ond verlüst wieder Hoor
Zitterig wirst an!
Abwärts goht's der halt, Nebel und Schnee sind halt,
Schüli wüest wirst und alt, du ond dy Frau.
Jä, so verrünnt die Zyt, do nützt fä Lym, fä Kitt,
Hebe ihet nüt!
Anno Bier ist vorby, „Teufi“ will Mäster sy,
Hüt über dy ond my ond ander Lüt!
Sell ist denn aber wohr, üs hält's das Biererjohr
Chäpers guet g'macht.
Vornehm ist s'Wetter g'sy, Rege ond Sonneschij
Hell ist än guete Wy, ä mohri Pracht.
Jez ist das „Füfi“ do! Ich müeh zum Schöppli go!
Willkomm Neujohr!
Bist du wie Nummre Bier oder no bräver schier,
Hät all's Respält vor dir! Bill's Gott isch wohr.
Lieber Herr Abstinent, wenn di en Liter brennt,
Trink i halt doch!
Lustig ond ohni Hiz, bring ich mit Harz am Siz
Dem Neujohr ond der Schwyz drü Lebēhoch!